

ZERTIFIKATE JOURNAL

ZJ 36.2020 vom 10. September

Einfachintelligent investieren.

20. Jahrgang



Christian Scheid Chefredakteur

Sah es lange Zeit nach einem DAX-Abstieg der Covestro-Aktie im September aus, konnte sich der Titel quasi in letzter Minute retten. Grund ist der starke Kursanstieg im August, der von nicht ganz so schlimm ausgefallenen Halbjahreszahlen getrieben wurde. Das Nach-

sehen haben Qiagen – die einzige Aktie, die derzeit die DAX-Kriterien erfüllt – und Symrise, wo es noch an den Börsenumsätzen mangelt. Doch schon im Dezember haben die beiden Aspiranten eine neue Chance, wobei nach der erfolgreichen Kapitalerhöhung dann auch noch Siemens Healthineers ein Wörtchen mitreden will.

Gleich zu mehreren Änderungen kommt es am 21. September im Euro Stoxx 50: In den Auswahlindex werden Adyen, Kone, Pernod, Prosus und Vonovia aufgenommen. Dafür müssen Société Générale, Orange, Telefónica, BBVA und Fresenius weichen. Laut Ulrich Stephan, Chef-Anlagestrategie für Privat- und Firmenkunden bei der Deutschen Bank, setzt sich damit der Trend der letz-

ten zehn Jahre fort. Im Index der 50 größten und meistgehandelten Unternehmen der Eurozone steigt der Anteil an Wachstumswerten, während die Gewichtung von Value-Titeln sukzessive abnimmt.

Während die Sektoren IT sowie „Persönliche und Haushaltsgegenstände“ – zu denen auch Luxus gehört – ihren Indexanteil seit 2010 verdreifacht bzw. verdoppelt haben, hat sich die Gewichtung von Banken (minus 65 Prozent), Telekom (minus 60 Prozent) sowie Öl und Gas (minus 50 Prozent) mehr als halbiert. Dies sorgt laut Stephan dafür, dass die Dividendenrendite des Euro Stoxx 50 zukünftig voraussichtlich niedriger, das Gewinnwachstum höher ausfallen dürfte. Letzteres rechtfertigt daher auch etwas höhere Bewertungen.

Zoom Video

Der Videokonferenzspezialist Zoom hat phänomenale Zahlen vorgelegt, doch die Bewertung ist astronomisch. Daher sollten Anleger nicht zu offensiv an den Titel herangehen. Dazu geeignet ist ein Discount Call von Morgan Stanley Bank mit der Basispreis/Cap-Kombination 300/320 Dollar.

Einzelaktien | Seite 3

ProSiebenSat.1

Möglicher Börsengang der Online-Partnervermittlung, Streaming- und Übernahmephantasie: Analysten machen mehrere Kurstreiber für die Medienaktie aus. Der Boden sollte erreicht sein. Mit einem Bonus der DZ BANK können Anleger darauf setzen, dass die 8,00-Euro-Marke weiter hält.

Einzelaktien | Seite 4

Aktiensplits

Die Aktien des iPhone-Herstellers Apple und des Elektroauto-Pioniers Tesla sind nach der Ankündigung von Aktiensplits kräftig gestiegen. Mit dem Split Pot-Index vom Anlegermagazin Der Aktionär und von Morgan Stanley können Anleger auf die nächsten Kandidaten für einen Aktiensplit setzen.

Pick of the Week | Seite 2

Lanxess

Der Spezialchemiekonzern Lanxess hat die Corona-Krise auch im zweiten Quartal deutlich zu spüren bekommen – insbesondere im Geschäft mit der Autobranche. Dennoch hält das Unternehmen an seinen Zielen fest. Denn in Asien gibt es bereits erste Zeichen einer wieder besseren Entwicklung.

Einzelaktien | Seite 7



Zertifikate - Videos

- ✓ Zertifikate einfach erklärt
- ✓ Vielseitige Anlageprodukte
- ✓ Digitale Tools der RCB



Jetzt Kanal abonnieren



PICK OF THE WEEK ▶▶

Teilen macht Anleger glücklich

Die alten Hasen unter den Anlegern werden sich in diesen Tagen an die späten Neunziger- und frühen Nullerjahre erinnern fühlen. Damals gab es vor allem im Tech-Sektor eine regelrechte „Split-Manie“ – mit sichtbaren Auswirkungen auf die Aktienkurse. Weil viele Anleger um den Attraktivitätsfaktor einer gesplitteten Aktie wussten, kauften sie die Papiere direkt nach der Ankündigung eines Aktiensplits und strichen bis zum

Ausführungsdatum häufig hohe Kursgewinne ein. Irgendwann war der Zusammenhang so offensichtlich, dass sich die Investoren geradezu auf diese Split-Kandidaten stürzten, was zu einer „self fulfilling prophecy“ führte, einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Weil alle an steigende Kurse glaubten und kauften, stiegen die Kurse. Der Chiphersteller Nvidia etwa kündigte im Mai 2000 einen Aktiensplit an und bis zur Umsetzung

nur wenige Wochen später kletterte die Aktie um rund 90 Prozent. Eine sagenhafte Performance, wenn man berücksichtigt, dass sich fundamental für das Unternehmen nichts geändert hatte.

Die Frage nach dem Motiv für einen Aktiensplit ist schnell beantwortet: Es geht um Optik und damit verbunden um die Attraktivität der Anteile. Unternehmen wünschen sich generell viele Investoren. Aktien mit hohen Kursen wirken auf Anleger oft teuer (selbst wenn sie es fundamental betrachtet nicht sind) und damit unattraktiv. Bei Apple und Tesla jedenfalls ging die Rechnung auf. Während der Kursanstieg bei Apple mit 34 Prozent „moderat“ ausfiel, schossen die Tesla-Papiere zwischen Ankündigung und Umsetzung des Splits um 80 Prozent in die Höhe.

Zweifelsohne handelt es sich bei den Kursbewegungen um Übertreibungen, aus Anlegersicht stellt

sich jedoch vor allem die Frage, ob diese Kurszuwächse nur ein Strohhalm darstellen und wie schnell diesem Feuer womöglich der Brennstoff ausgeht. Die Antwort mag überraschen, doch sie ist durch verschiedene Studien unterlegt: Aktiensplits sorgen auch langfristig für eine Outperformance gegenüber dem Gesamtmarkt.

Als Anleger ist es dennoch schwierig, daraus eine Strategie abzuleiten, denn: Woher soll man wissen, welches Unternehmen als nächstes einen Split beschließt? Zwar würde es theoretisch ausreichen, auch nach der Ankündigung die entsprechende Aktie zu kaufen. Da der nachbörsliche Handel gerade an den US-Börsen in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen ist, läuft man bei dieser Herangehensweise jedoch Gefahr, wertvolle Rendite zu verschenken.

Das Anlegermagazin „Der Aktionär“ geht bei dem Thema einen

anderen Weg und hat einen Index aufgelegt, mit dem es sich auf zukünftige Split-Kandidaten spekulieren lässt. Der Index besteht aus zehn Einzelwerten aus einem Pool von 500 US-Aktien, bei denen nach quantitativen Erwägungen ein Aktiensplit besonders wahrscheinlich ist. Neben einem hohen Aktienkurs entscheidet dabei das Momentum der Aktie über eine Aufnahme. Damit werden Unternehmen, bei denen ein hoher Aktienkurs sozusagen zur Firmenkultur gehört, aussortiert. Mit dem „Split Pot NTR“ bezeichneten Index haben Anleger den Vorteil, gleichzeitig und zeitsparend in zehn potenzielle Split-Kandidaten investieren zu können. Morgan Stanley hat verschiedene Faktor-Zertifikate und Minis aufgelegt. Damit lässt sich die persönliche Risikoneigung individuell abbilden. Uns gefällt der Mini mit K.o.-Barriere bei 55 Punkten ([ISIN DE000MA1PM63](#)).

Werbung

Vontobel

Best of Corporate America

Open-End Partizipationszertifikat auf Solactive Omaha Alpha Index (NTR)

Basiswert	Solactive Omaha Alpha Index (NTR)
WKN/ISIN	VP7WBU/DE000VP7WBU0
Währung des Basiswertes	USD
Managementgebühr	1,20% p.a.
Festlegungstag	24.08.2020
Laufzeit	Open End
Aktueller Preis	EUR 103,20 (Stand am 08.09.2020)

Verlust des eingesetzten Kapitals möglich. Das Produkt ist nicht währungsgesichert (US-Dollar/Euro).

Haben Sie Fragen zu diesem Produkt? Sie erreichen uns unter der kostenlosen Kunden-Hotline 00800 93 00 93 00 oder informieren Sie sich unter zertifikate.vontobel.com.

zertifikate.vontobel.com

Die vollständigen Angaben zu den Wertpapieren, insbesondere zur Struktur und zu den mit einer Investition verbundenen Risiken, sind in dem Basisprospekt, nebst etwaiger Nachträge, sowie den jeweiligen Endgültigen Bedingungen beschrieben. Es wird empfohlen, dass potenzielle Anleger diese Dokumente lesen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen, um die potenziellen Risiken und Chancen der Entscheidung, in die Wertpapiere zu investieren, vollends zu verstehen. Diese Dokumente sowie das Basisinformationsblatt sind auf der Internetseite des Emittenten, Vontobel Financial Products GmbH, Bockenheimer Landstraße 24, 60323 Frankfurt am Main, Deutschland, unter prospectus.vontobel.com veröffentlicht und werden beim Emittenten zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten. Die Billigung des Prospekts ist nicht als Befürwortung der angebotenen oder zum Handel an einem geregelten Markt zugelassenen Wertpapiere zu verstehen. Bei den Wertpapieren handelt es sich um Produkte, die nicht einfach sind und schwer zu verstehen sein können.

Amazon: Auch im Split Pot NTR enthalten



Indexzusammensetzung

Unternehmen/Aktie	Aktienkurs
Amazon	3.268,60 USD
DexCom	401,68 USD
Domino's Pizza	382,07 USD
Lululemon Athletica	323,93 USD
Mercadolibre	1.057,30 USD
Netflix	500,19 USD
Nvidia	508,60 USD
Regeneron Pharma	571,15 USD
The Trade Desk	433,04 USD
Wayfair	258,31 USD

Wandel zum Ökostrom-Konzern

Im August hat der Energiekonzern RWE rund 61 Mio. neue Aktien für 32,55 Euro je Stück verkauft. Der Abschlag gegenüber dem Kurs vor der Ankündigung betrug gerade mal knapp 5 Prozent. Den Erlös von fast 2 Mrd. Euro will das Management in den zusätzlichen, kurzfristigen Ausbau des Geschäfts mit alternativen Energien und die Weiterentwicklung der Produkt-Pipeline stecken. Der früher stark auf Atom- und Kohlekraftwerke

fokussierte Versorger wandelt sich derzeit zu einem der größten Ökostromkonzerne Europas. Erst kürzlich hatte er vom Windturbinenhersteller Nordex für rund 400 Mio. Euro eine große Projektpipeline übernommen. Neben Europa und Nordamerika richtet sich der Blick des Managements auch nach Japan, Korea oder Taiwan. Derzeit verfügt RWE über Ökostromanlagen mit einer Kapazität von knapp 9 Gigawatt (GW). Nach den bisher-

gen Plänen sollte der Bestand bis Ende 2022 auf 13 GW ausgebaut werden. RWE traue sich nun mehr zu, ließ RWE-Finanzchef Markus Krebber gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters durchblicken. „Das Umfeld ist positiver als zu Anfang des Jahres. Deshalb sind wir zuversichtlich, dass wir mehr Wachstum generieren können. Das war ein Grund für die Kapitalerhöhung.“ In der Pipeline hat RWE nun Projekte in einer Größenordnung von knapp 25 GW, darunter vor allem Solar- und Windenergie an Land und auf dem Meer. Die 2 Mrd. Euro aus der Kapitalerhöhung kämen zu den bislang geplanten 5 Mrd. Euro an Investitionen hinzu. „Wir werden das aber nicht alles bis Ende 2022 ausgeben können, denn die Realisierung von Projekten braucht Zeit. Ein Teil ist deshalb für die Zeit danach.“ Neue Ziele werde sich RWE wohl im zweiten Halbjahr 2021 setzen. Für weitere Phantasie ist also gesorgt. Das sieht auch Goldman Sachs so. Die US-Investmentbank hat die Papiere mit einem Kursziel von 42,50 Euro auf der „Conviction Buy List“ belassen. Das Kursziel impliziert ein Potenzial von rund 32 Prozent. Mit einem Discount Call von HVB onemarkets können Anleger bereits im Dezember 2020 sogar 40,9 Prozent erzielen, ohne dass die Aktie steigen muss ([ISIN DE000HW0DH77](#)).

Die Aktie des Videokonferenzspezialisten hat starke Zahlen vorgelegt. Doch die Bewertung ist sportlich.

Auch das Unternehmen Zoom zählt zu den Kandidaten, die einen Aktiensplitt durchführen könnten (siehe Seite 2). Im Februar waren die Papiere der Videokonferenz-Firma erstmals in dreistellige Kursregionen vorgedrungen. Seitdem ging es in der Spitze um weitere 380 Prozent auf zeitweise knapp 480 Dollar nach oben. Angetrieben wurde der Kurs auch von den Zahlen zum abgelaufenen Quartal. Sie machten deutlich, dass Zoom zu den größten Gewinnern der Corona-Krise geworden ist. Im zweiten Quartal schoss der Umsatz im Jahresvergleich von knapp 146 Mio. auf 663,5 Mio. Dollar nach oben – ein Plus von 355 Prozent. Dabei hat das Unternehmen von der hohen Nachfrage nach seinen Videokonferenz-Lösungen aufgrund des Trends zum Home Office seit Ausbruch der Pandemie profitiert. Zoom kann in einer Basis-Version kostenlos genutzt werden, für Un-

ternehmen oder bei Bedarf an zusätzlichen Funktionen gibt es Abo-Modelle. Die Basis für das finanzielle Wachstum bei Zoom bilden inzwischen 370.200 zahlende Kunden – 458 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Der Quartalsgewinn sprang sogar von 5,5 Mio. auf knapp 186 Mio. Dollar nach oben. Ein Ende des Wachstums ist nicht in Sicht. Für das laufende Quartal rechnet Zoom mit einem Umsatz zwischen 685 Mio. und 690 Mio. Dollar. Mit einer Marktkapitalisierung von rund 111 Mrd. Dollar, die etwa dem 46-fachen des für 2020 erwarteten Umsatzes entspricht, ist die Bewertung natürlich astronomisch. Daher sollten selbst spekulative Anleger nicht zu offensiv an den Titel herangehen. Dazu geeignet ist ein bis Ende des Jahres laufender Discount Call von Morgan Stanley Bank mit der Basispreis/Cap-Kombination 300/320 Dollar ([ISIN DE000MA15UN9](#)).



SIND SIE BEREIT FÜR DEN TRADER 2020?

Bereiten Sie sich beim Börsenspiel auf die Realität am Aktienmarkt vor und gewinnen Sie einen Jaguar I-PACE.

www.trader-2020.com

SOCIETE GENERALE

Zoom: Die Aktie hat sich vervielfacht



Analysten machen mehrere Kurstreiber für die Medienaktie aus. Der Boden sollte erreicht sein.

Anfang August hatte die Aktie von ProSiebenSat.1 bei 8,19 Euro ein Zwischentief markiert. Damit war ein Großteil der Erholung seit März, die bei 5,70 Euro begonnen hatte, aufgezehrt. Fehlende TV-Werbeerlöse in der Corona-Krise haben den Medienkonzern im zweiten Quartal in die Verlustzone gedrückt. Wie bei anderen Sendern in Deutschland stieg zwar das Interesse der Zuschauer an Programminhalten – aber die wichtige Ertragssäule Fernsehwerbung knickte ein. Analysten wie Christoph Bast vom Bankhaus Lampe bemängelten, dass der Konzern nach wie vor keine neue Jahresprognose veröffentlichte. Gleichzeitig wertete der Experte jedoch die Aussagen des Managements zu einem weniger stark rückläufig erwarteten Werbegeschäft als „Licht am Horizont“. Doch erst eine positive Analystenstimme der Deutschen Bank sorgte für eine Kurserholung. Das Bank-

haus sieht wegen potenzieller Kurstreiber einen guten Einstiegszeitpunkt gekommen. Der strukturelle Gegenwind durch die Streaming-Konkurrenz sei mittlerweile in der TV-Branche eingepreist. Zu den positiven Aspekten zählt sie nun einen möglichen Börsengang der Online-Partnervermittlung unter anderem mit Parship. Zudem sei ProSiebenSat.1 interessant mit Blick auf eine Branchenkonsolidierung. Für Phantasie sorgt weiterhin die Streaming-Plattform Joyn, die am 18. Juni vergangenen Jahres gestartet ist. Denn die Zahlungsbereitschaft steigt: Wie aus einer Studie der Zeitschrift „TV Spielfilm“ hervorgeht, nutzt inzwischen jeder Zweite in Deutschland regelmäßig ein Streaming-Abo. Deshalb und wegen der latenten Übernahmephantasie können Anleger mit einem Bonus der DZ BANK darauf setzen, dass die 8,00-Euro-Marke weiter hält ([ISIN DE000DFJ1KG3](#)).

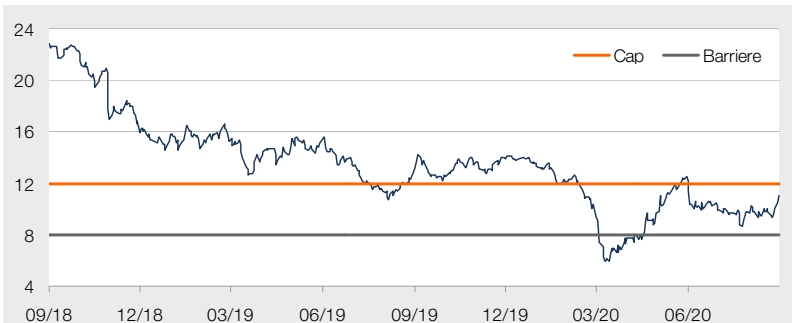
Den Managern auf der Spur

Mit dem Kauf des US-Experten für die Aufbereitung von Katalysatoren, Porocel, treibt [Evonik](#) den Umbau hin zur Spezialchemie voran (siehe ZJ 35.2020). Erst Anfang des Jahres hatten die Essener nach einigem Hin und Her mit den US-Wettbewerbshütern den US-Wasserstoffperoxid-Hersteller Peroxychem für 640 Mio. Dollar übernommen. Die Desinfektionsmittel des Unternehmens sind gerade angesichts der Coronapandemie aktuell stark gefragt. Einige Tage vor Bekanntgabe des Deals hat Vorstand Christian Kullmann Aktien im Wert von gut 200.000 Euro gekauft. Der Turbo der Citi aus ZJ 31.2020 bleibt daher interessant. Der Knock-out ist bei 14,29 Euro eingezogen und somit gut 40 Prozent unter der aktuellen Notiz. So tief stand die Evonik-Aktie nicht einmal während des Corona-Crashes im März. Der Hebel beträgt aktuell rund 2,4.

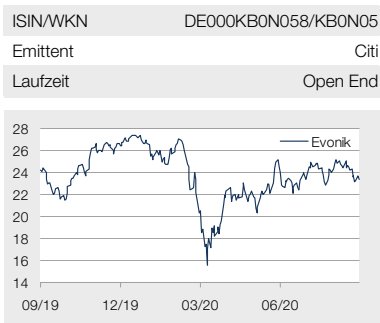
Trotz deutlicher Verbesserungen beim Umsatz und operativen Ergebnis ist der Softwareanbieter und IT-Berater [SNP](#) im zweiten Quartal in den roten Zahlen geblieben. Doch konnte das Minus um über die Hälfte verringert werden. Der Umsatz ist um rund 14 Prozent auf 34,3 Mio. Euro gestiegen. Als wesentlicher Wachstumstreiber erwies sich dabei die Software-Sparte – der durch die Corona-Krise ausgelöste verstärkte Trend zur Digitalisierung spielte SNP in die Karten. CEO Andreas Schneider-Neureither sprach in Anbetracht der „erheblichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie“ von einem starken Halbjahresergebnis. Zudem bekräftigte der Manager den gesenkten Ausblick. Derweil haben zwei Geschäftsführende Direktoren von SNP Papiere für gut 307.000 Euro verkauft – verständlich, schließlich ist die Aktie zuletzt gut gelaufen. Zeit für eine Short-Spekulation!

Bei [Villeroy & Boch](#) gab es bereits im Juli Personalien zu melden. Zum einen hat das Unternehmen die Verlängerung des Vorstandsmandats von Markus Warncke beschlossen. Zum anderen kündigte der Haushaltswarenhersteller einen Wechsel auf dem Posten des Vorstands Bad und Wellness an. Bisher wurde diese Position von Andreas Pfeiffer bekleidet, der das Unternehmen Ende Juli allerdings verlassen hat, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen. Die Nachfolge ist bereits geregelt: „Der Aufsichtsrat hat Georg Lörz mit Wirkung ab dem 1. August zum Vorstand Bad und Wellness berufen“, so das Unternehmen. Frank Göring, ebenfalls Mitglied im Vorstand, hat vor wenigen Tagen Aktien für gut 36.000 Euro zugekauft. Wir werten das als positives Signal. Anleger können beim Faktor-Zertifikat von Morgan Stanley aus ZJ 31.2020 weiter zugreifen.

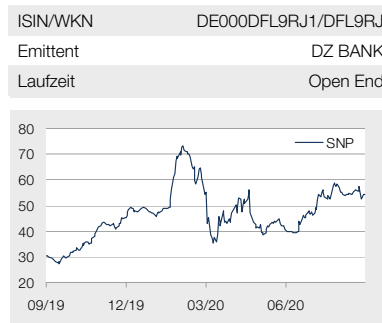
ProSiebenSat.1: Guten Chancen auf Bodenbildung



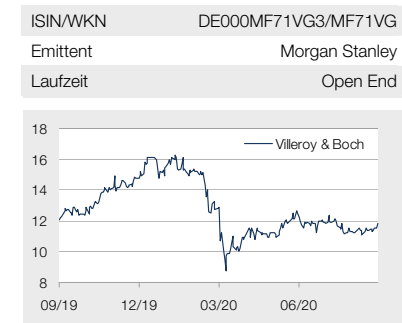
Evonik Turbo Long



SNP Turbo Short



Villeroy & Boch Faktor Long



Gebraucht, aber gut in Schuss

Die Corona-Krise hat die Autobranche schwer getroffen. Der Zulieferer Conti kündigte daher an, seinen Sparkurs noch einmal deutlich zu verschärfen. Weltweit sind nun rund 30.000 Arbeitsplätze von den Sparplänen betroffen, teilte der Konzern mit. Das sind 13 Prozent der Gesamt-Belegschaft. Die Stellen sollen verändert, verlagert oder aufgegeben werden. In der ersten Stufe des vor einem Jahr gestarteten Programms „Transformation 2019-2029“ war zunächst von bis zu 20.000 Jobs die Rede. „Die gesamte Autoindustrie hat derzeit gewaltige Herausforderungen zu bewältigen“, verteidigte Konzernchef Elmar Degenhart die härteren Einschnitte. „Keine ihrer Krisen der vergangenen 70 Jahre war größer und schärfer.“ Die durch Werksschließungen, Produktions-

verlagerungen und den Verkauf unrentabler Geschäftsteile ab 2023 angepeilten jährlichen Einsparungen bezifferte das Unternehmen auf über eine Mrd. Euro. Damit verdoppelt sich das bisherige Einsparziel. Über die Pläne soll nun weiter mit den Gewerkschaften verhandelt werden, am Ende entscheidet der Aufsichtsrat. Bereits im Juni hatte Degenhart die Belegschaft auf eine mögliche Verschärfung des Sparkurses eingestimmt. „Wir können aktuell keine Jobgarantien geben“, so der Firmenlenker damals. „Die Wahrscheinlichkeit, dass wir über Kündigungen sprechen müssen, ist sehr, sehr hoch.“ Continental war wegen des stotternden Automarktes schon vor dem Corona-Ausbruch unter Druck geraten. 2019 musste der Autozulieferer einen Milliardenbetrag ab-

schreiben und rutschte daher tief in die roten Zahlen. Durch Corona hat sich die Lage nun weiter zuge-spitzt. Allein im zweiten Quartal verbuchte der Konzern einen Nettoverlust von 741,1 Mio. Euro. Ein Jahr zuvor hatte es 484,8 Mio. Euro Gewinn gegeben. Bei Analysten kamen die angekündigten Umstrukturierungsmaßnahmen daher gut an – sie seien ein weiterer Schritt in die richtige Richtung, schrieb etwa JPMorgan. Auch Goldman Sachs meint, „dass das höhere Einsparziel langfristig gesehen durchaus positiv sei“, auch wenn die Situation für Continental „auf kurze Sicht herausfordernd“ bleibe. Das Memory Express der DekaBank aus Ausgabe 29.2020, das mit einer jährlich sinkenden Tilgungsschwelle ausgestattet wurde, bleibt daher weiter interessant.

Ströer ist im zweiten Quartal in die roten Zahlen gerutscht – die Zeichen stehen aber auf Erholung.

Der Werbevermarkter Ströer hat die Zurückhaltung der Kunden im zweiten Quartal deutlich zu spüren bekommen. Da Firmen wegen des Lockdown weniger Werbung schalteten, brach der Umsatz um ein Drittel auf 264,1 Mio. Euro ein. Unter dem Strich rutschte der Konzern mit einem Minus von rund 43 Mio. Euro sogar in die roten Zahlen. Das Betriebsergebnis fiel um mehr als die Hälfte auf 61,8 Mio. Euro. Die Aktie konnte zuletzt dennoch zulegen – ermutigenden Aussagen zum weiteren Geschäftsverlauf sei Dank. Zwar wagt Ströer weiterhin keinen Prognose, stellt aber zumindest eine schrittweise Besserung im dritten Quartal in Aussicht. Zudem fielen die jüngsten Zahlen nicht ganz so schlimm aus wie befürchtet. Auch Analysten zeigten sich mit dem Erreichten zu-

frieden. Vor allem von JPMorgan gab es jede Menge Lob. Der Werbedienstleister habe ein solides erstes Halbjahr hinter sich, so Analyst Marcus Diebel. Das Anzeigengeschäft erhole sich dank der Lockerungen in der Corona-Krise, die jüngsten Quartalszahlen belegten eine gute Verfassung des Geschäfts. Diebel hat daher das Kursziel für Ströer von 85 auf 101 Euro angehoben und die Einstufung auf „Overweight“ belassen. Er ist damit so optimistisch wie kein anderer Analyst. Die übrigen Experten sehen das Papier auf dem aktuellen Niveau dagegen bereits fair bewertet. Goldman Sachs verweist zudem auf die weiterhin hohen Unsicherheiten infolge der Pandemie. Eine gewisse Portion Vorsicht bei Investments in die Aktie kann daher sicher nicht schaden.

Conti Memory Express (DekaBank, ISIN DE000DK0WGV9)

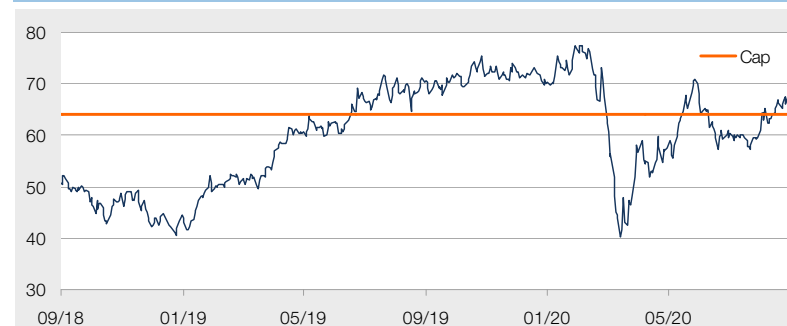
Geld/Brief: 957,52/ 967,52 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE	
1	16.07.2021	0,8 Jahre	104,40	67,63	11,5%	-27,8%	1.000,00	58,10	1.058,10	9,4%	11,2% p.a.
2	15.07.2022	1,8 Jahre	98,84	67,63	5,6%	-27,8%	1.000,00	58,10	1.116,20	15,4%	8,1% p.a.
3	21.07.2023	2,9 Jahre	93,64	67,63	0,0%	-27,8%	1.000,00	58,10	1.174,30	21,4%	7,0% p.a.
4	19.07.2024	3,9 Jahre	88,43	67,63	-5,5%	-27,8%	1.000,00	58,10	1.232,40	27,4%	6,5% p.a.
5	18.07.2025	4,9 Jahre	83,32	67,63	-11,0%	-27,8%	1.000,00	58,10	1.290,50	33,4%	6,1% p.a.

Airbag	17.07.2026	5,9 Jahre	67,63	67,63	-27,8%	-27,8%	1.000,00	58,10	1.348,60	39,4%	5,8% p.a.
--------	------------	-----------	-------	-------	--------	--------	----------	-------	----------	-------	-----------

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 967,52 Euro (Stand: 10. September 2020).

Ströer: Wieder nach oben gedreht



Discounter auf Ströer

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Cap (Abst.)	Rendite (p.a.)
DE000DFG4K24/DFG4K2	DZ BANK	17.12.2021	64,00 Euro (7,3%)	9,6% (7,4%)



Lars Brandau
DDV

Nach acht Monaten eines ausgesprochen bewegten Börsenjahres ist es durchaus mal an der Zeit nachzuzufragen; und zwar bei den Anlegern. Was hat ihr doch durchaus beherztes Handeln in den zurückliegenden Monaten denn nun tatsächlich gebracht? Immerhin sind tausende neuer Depots eröffnet worden. Insofern liegt zunächst einmal der Verdacht nahe, dass die Anzahl der Selbstentscheider signifikant gewachsen ist. Und offenbar kommen Deutschlands Privatanleger überwiegend erfolgreich durch das schwierige Börsenjahr. Trotz der herben Kurseinbrüche zum Ende des ersten Quartals geben mehr als 70 Prozent an, dass sie mit ihren Depots im Plus liegen.

Bei knapp fünf Prozent ist das Depot nach acht Handelsmonaten so gut wie ausgeglichen. 23 Prozent der Anleger allerdings verbuchen derzeit Verluste zwischen einem und mehr als 6 Prozent. Das sind die Kernaussagen der Trendumfrage, die der DDV auf monat-

licher Basis in Zusammenarbeit mit verschiedenen Finanzportalen erhebt. In der Online-Befragung im September nahmen 675 Personen teil, bei denen es sich in der Regel um gut informierte Selbstentscheider handelt, die ohne Berater ihre Investitionsentscheidungen vornehmen.

Insofern liegt der Rückschluss nahe, dass entweder viele erfahrene Anleger entweder so liquide gewesen sind, dass sie die Gelegenheit der niedrigen Kurse zum Einstieg genutzt und/oder ihre bestehenden Positionen mit Hilfe strukturierter Wertpapiere abgesichert haben. Zertifikate und Optionscheine eignen sich in besonderer Weise, um die Risiken bestehender Positionen zu verringern und Verluste zu vermeiden. Angesichts des Produktangebots und der Informationsvielfalt stehen strukturierte Wertpapiere völlig zu Recht als sinnvolles Finanzprodukt im Fokus vieler Anleger.

Wer im aktuellen Zinsumfeld noch Rendite erwirtschaften will, muss zwangsläufig etwas mehr Risiko eingehen und den Blick Richtung Kapitalmarkt werfen.

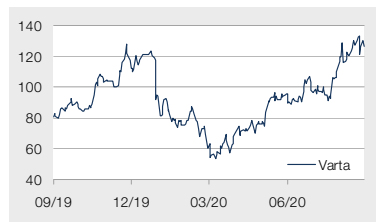
Insgesamt stimmen diese Ergebnisse zumindest leicht hoffnungsvoll. Immer mehr Anleger scheinen zu erkennen, dass sie im aktuellen Zinsumfeld aktiv werden und handeln müssen. Nur dann lässt sich eine attraktive Rendite erzielen. Insofern ist der Einsatz strukturierter Wertpapiere im Portfolio fast schon unverzichtbar.

Varta Express Anleihe (HVB onemarkets)

Der Batteriehersteller Varta sieht sich weiter auf Wachstumskurs. „Hinter uns liegt das beste Halbjahr der Unternehmensgeschichte, und wir glauben, im zweiten Halbjahr noch schneller wachsen zu können“, so CEO Herbert Schein gegenüber der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“. „Wir wollen in diesem Jahr einen Umsatz von bis zu 830 Mio. Euro erreichen und eine operative Rendite von 26 Prozent. Damit sind wir natürlich sehr zufrieden, denn wir schaffen diese Marge, obwohl wir in einem enormen Aufbau der Produktion sind.“ Wer die positive Sichtweise des Managers teilt, sich angesichts der Rallye in den vergangenen Monaten allerdings auch nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen möchte, könnte einen Blick auf eine neue Express Anleihe von HVB onemarkets werfen. Der Zinssatz beträgt 7,7 Prozent p.a.

Varta Express Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000HVB4NA8/HVB4NA
Produkt-Typ	Aktienanleihe
Emittent	HVB onemarkets
Emissionstag	15. September



Axa Fixkupon Express (Vontobel)

Die Corona-Krise hat dem Versicherer Axa im ersten Halbjahr einen kräftigen Gewinnrückgang eingebrockt. Zudem müssen Aktionäre jetzt endgültig auf einen Teil der Gewinnbeteiligung für das vergangene Jahr verzichten. Axa hatte im Juni die 2019er-Dividende von 1,43 Euro auf 73 Cent gekürzt, allerdings angekündigt, den Rest vielleicht im vierten Quartal auszusütten – wenn es die Finanzlage hergibt. Inzwischen jedoch haben die Aufsichtsbehörden den Druck auf den Versicherer erhöht, so dass der Konzern nun darauf verzichtet. Für die Credit Suisse kein Beinbruch: Die Enttäuschung über die teils gestrichene Dividende sei zwar verständlich, doch die künftige Gewinnausschüttung sei gesichert. Zudem sei die Aktie attraktiv bewertet. Ein Investment in ein neues Fixkupon Express hat daher durchaus einen gewissen Charme.

Axa Fixkupon Express

ISIN/WKN	DE000VP7P5M8/VP7P5M
Produkt-Typ	Express-Zertifikat
Emittent	Vontobel
Emissionstag	25. September

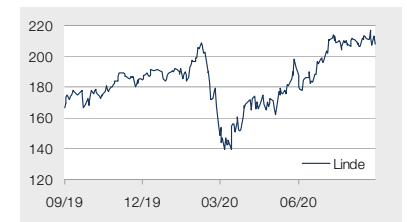


Linde Aktienanleihe (LBBW)

Der Industriegase-Konzern Linde ist bislang ohne größere Schrammen durch die Pandemie gekommen. Zwar ging der Umsatz im zweiten Quartal um elf Prozent auf rund 6,4 Mrd. Dollar zurück. Währungsbereinigt betrug das Minus allerdings nur fünf Prozent. Zudem hat Linde im Krisen-Quartal in etwa genau so viel verdient wie im Vorjahreszeitraum. Der Konzern konkretisierte daher den Ausblick für das laufende Jahr und peilt nun einen um Sondereffekte bereinigten Gewinn je Aktie von 7,60 bis 7,80 Dollar an. Das wäre ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um vier bis sechs Prozent. Rechnet man die negativen Währungseffekte heraus, dann soll das Plus sieben bis neun Prozent betragen. Bei Vorlage der Q1-Zahlen wollte Linde selbst einen Rückgang nicht ausschließen – gute Voraussetzungen für eine Aktienanleihe der LBBW.

Linde Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000LB2SM28/LB2SM2
Produkt-Typ	Aktienanleihe
Emittent	LBBW
Emissionstag	23. September



Nemetschek hat im zweiten Quartal besser abgeschnitten als erwartet, aber der Gegenwind bleibt bestehen.

Der Bausoftwareanbieter Nemetschek ist etwas besser als befürchtet durch das zweite Quartal gekommen. Dank des Wachstums bei Abo-Modellen kletterte der Umsatz im Jahresvergleich um 2,7 Prozent auf 141,6 Mio. Euro. Das operative Konzernergebnis wuchs um 1,9 Prozent auf 40,7 Mio. Euro. Unter dem Strich lag der Überschuss mit 21,1 Mio. Euro nur leicht unter dem Vorjahreswert von 21,9 Mio. Euro. „Durch unser breites Lösungsportfolio, unsere starke Diversifizierung bei Zielbranchen und Regionen sowie durch den steigenden Anteil wiederkehrender Umsätze haben wir die Corona-Krise im zweiten Quartal besser bewältigt als erwartet“, resümierte Nemetschek-Chef Dr. Axel Kaufmann. Gerade der Anstieg bei Serviceverträgen und Subskription zeige die Robustheit des Geschäftsmodells, auch und gerade in dem aktuell unsicheren Marktum-

feld. Sorgen bereitet dem Manager mit Blick auf Belastungen durch die Pandemie im zweiten Halbjahr allerdings der US-Markt. Trotz der besser als erwartet ausgefallenen Bilanz bleibt der Konzern daher bei seinem den eigenen Angaben nach konservativen Jahresausblick vom März. Demnach visiert Nemetschek weiterhin einen stabilen bis leicht steigenden Umsatz und eine Ebit-Marge von mehr als 26 Prozent an. Auch viele Analysten bleiben vorsichtig. Das Ergebnis für das zweite Quartal sei zwar besser als erwartet gewesen, schrieb etwa Andrew DeGasperi von der Privatbank Berenberg. Allerdings seien die Märkte für den Bausoftware-Hersteller weiter nur schwer planbar. Zudem werde die Aktie – und das bemängeln auch andere – bereits mit einem Aufschlag gehandelt. Daher sollten Anleger auf gepufferte Lösungen zurückgreifen (ISIN DE000HZ3R779).

Nemetschek: Konsolidierung auf hohem Niveau

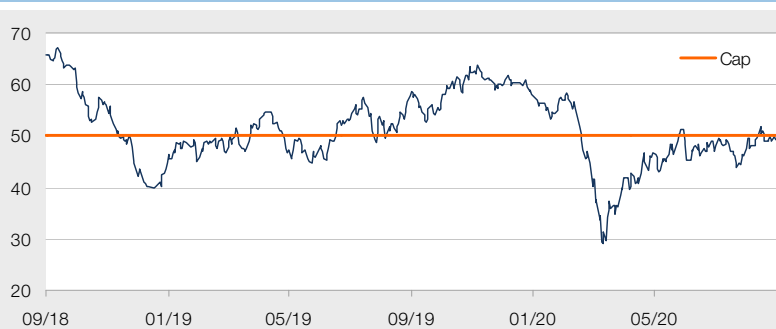


Mit Rabatt

Der Spezialchemiekonzern Lanxess hat die Corona-Krise auch im zweiten Quartal deutlich zu spüren bekommen – insbesondere im Geschäft mit der Autobranche, aber auch mit der Luftfahrt-, Öl- und Gasindustrie. Das bereinigte operative Ergebnis sackte um etwa ein Fünftel auf 224 Mio. Euro ab. Der Umsatz ging um knapp 17 Prozent auf rund 1,4 Mrd. Euro zurück. An dem Ziel, im Gesamtjahr ein Ebitda von 800 bis 900 Mio. Euro zu erreichen, hält Lanxess dennoch fest. Zwar sei die Zeit herausfordernd, so CEO Matthias Zachert bei Zahlenvorlage. In Asien gebe es aber bereits erste Zeichen einer wieder besseren Entwicklung. In einem Interview mit dem „Handelsblatt“ hob der Manager zudem die starke finanzielle Situation des Unternehmens hervor. „Wir sind gerüstet für Übernahmekandidaten, die sich durch die Corona-Pandemie sicherlich bieten werden.“ Die Marsch-

richtung laute „Klasse statt Masse“. „Wir sehen Chancen in der Elektromobilität, etwa in unserem Projekt zur neuartigen Gewinnung von Lithium für Batterien“, so Zachert weiter. Sollte sich die Technologie durchsetzen, werde man in größerem Stil investieren. Auf dem Aktienmarkt kamen die Aussagen des Managers und die Bestätigung der Prognose gut an. Auf Monatssicht ging es für den MDAX-Wert um rund fünf Prozent nach oben. Analysten reagierten da zurückhaltender. So hat die Baader Bank zwar das Kursziel für die Aktie von 46 auf 55 Euro (aktuell: 50,10 Euro) angehoben, die Einstufung aber von „Buy“ auf „Add“ gesenkt. Die Markterwartungen hätten nur noch ein begrenztes Aufwärtspotenzial, hieß es zur Begründung. Discoun- ter mit Cap „am Geld“ (ISIN DE000DF9MON7) sind daher eine interessante Alternative zum Direktinvestment.

Lanxess: Im Seitwärtsmodus



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion
 Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations
 Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug
 Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:
www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek
 ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.